

# Bockmühls im Domus

## Hände und andere Extremitäten-Wortbilder und Texturen

**SCHAAN – Hanspeter und Sabine Bockmühl zeigen in der Galerie Domus in Schaan neueste Werke. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein, ist der Besucher von Beginn an doch etwas überrascht, man stellt sich die Frage: Geht das?**

• Reinold Tavernaro

Einerseits hängen und stehen Figuren aus Eisenblech, andererseits bilden eine ganze Reihe kleinformatiger Acrylmalereien und Wortkompositionen eine Ausstellung in der Ausstellung. Es schien naheliegend, dass Janine Köpfl die Vernissagerede hielt, denn ihre verwandtschaftliche Beziehung zur Familie Bockmühl war für sie Verpflichtung und Freude zugleich. Gerade deshalb durfte man auf die Ausführungen gespannt sein, denn sie befasste sich vornehmlich mit der Frage, wie man Kunstwerke lesen und verstehen kann, was man beim Anblick von Bildern sehen und fühlen kann und ob die Werke der beiden Künstler Neugierde schaffe.

«Wenn Menschen vor Objekten stehen und den Kopf schütteln, können sie meistens mit der Kunst nicht viel anfangen. Sie haben nicht gelernt, die Kunst zu verstehen und immer wieder drängen sie danach, sofort eine Erklärung zu bekommen. Sie stellen sich die Frage, was der Künstler, die Künstlerin mit der Wahl des Materials oder der Farbzusammenstellung sagen wollte.



**Sabine Bockmühl zeigt Wortbilder und Hanspeter Bockmühl Plastiken.**

Ob das Kunstwerk Gefühle ausgelöst, ob es fröhlich, vielleicht gar traurig gemacht hat ... Es scheint, als hätte man das Kunstwerk gar nicht gesehen, vielleicht doch und dann rasch wieder vergessen. Es stellt sich auch die Frage, wie man Kunst verstehen lernt? Man muss

offen sein und immer wieder schauen und das braucht eben seine Übung», sinnierte Köpfl.

### Hanspeter Bockmühl

Er beschäftigte sich schon immer mit der Malerei, entdeckte aber recht bald die Freude an der Gestal-

tung mit Eisen. Während er zuerst Figuren grösserer Dimension fertigte, zog er sich in letzter Zeit immer mehr ins handwerkliche Experimentieren zurück, seine Arbeiten wurden kleiner. Dass der Mensch in seiner künstlerischen Arbeit eine wesentliche Rolle spielt, zeigen seine Skulpturen. Sie haben sich auf ganz wesentliche Körperteile reduziert, den Kopf und die Hände.

Es scheint, als wollte Bockmühl ganz verschmitzt aufzeigen, dass wir den Kopf zum Planen und Denken brauchen, die Hände werden das Überlegte ausführen. Beachtlich ist die handwerkliche Arbeit, sie ist sowohl in den Händen wie in den Gesichtern auzumachen.

### Sabine Bockmühl

Die gelernte und ausübende Grafikerin spielt mit Farbe und Buchstaben, wobei ihre Liebe auch dem Verfassen literarischer Texte gilt. Was übrig bleibt, sind Buchstaben, die sie spielerisch in ihren Acrylarbeiten verwendet. Sie pflegt das Feine, das Zarte und stellt somit eine Verbindung von Wort und Bild her. Während das Wort nicht mehr lesbar ist, es ist auch gar nicht nötig, ist es als Gestaltungselement Mittelpunkt vieler Arbeiten. Wie meinte die Vernissagerednerin: «Kunst kann sehr spannend sein. Man muss die Werke fühlen, sie erleben, vielleicht kann man dann Kunst ein wenig verstehen.»

Die Ausstellung im Domus dauert noch bis 10. Dezember.

*Vollblut*

**FREITAG, 17. NOVEMBER 2006**